

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

1

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 9. Januar 1917, abends 8 Uhr:

6

Volkstümliches Symphonie-Konzert

der Großherzoglichen Hofkapelle
in Oldenburg i. Gr.

Dirigent: Hofkapellmeister Ernst Boehe,
Solist: Fräulein Hedwig Rode, Osnabrück.

PROGRAMM:

1. Overture zu der Oper „Iphigenia in Aulis (nach Rich. Wagners Bearbeitung) Ch. W. Gluck.
 2. Arie der Penelope aus „Odysseus“ „Ich wob' dies Gewand“ Max Bruch.
(Fräulein Hedwig Rode.)
 3. Zwischenaktsmusik aus „Rosamunde“ Fr. Schubert.
 4. Lieder mit Klavierbegleitung:
 - a) Sind es Schmerzen, sind es Freuden (Ludw. Tieck)
 - b) So willst du des Armen (Ludw. Tieck)
 - c) Sapphische Ode (Hans Schmidt)
 - d) Wie bist du, meine Königin (Friedrich Daumer)
 - e) Vergebliches Ständchen (Niederrheinisches Volkslied)
(Fräulein Hedwig Rode.) Joh. Brahms.
- ooo PAUSE. ooo
5. Siebente Symphonie (A-dur) comp. 1812 L. v. Beethoven. Op. 92.
Poco sostenuto — Vivace.
Allegretto.
Presto.
Allegro con brio.

Die Begleitung der Lieder hat Herr Gesanglehrer Paul Hötzel übernommen.
Konzertflügel: Steinway & Sons, Newyork-Hamburg, aus dem Magazin der Firma C. Klapproth, hier.

Anfang 8 Uhr. Ende nach 9¹/₂ Uhr.

Preise der Plätze einschl. Garderobegebühr:

I. Rang 2 *M* 20 *₰*, Parkett und II. Rang 1 *M* 60 *₰*, Parterre 1 *M* — *₰*, Amphitheater III. Rang 70 *₰*, Galerie 40 *₰*. — Programm an der Kasse 20 *₰*.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.



Oldenburg. Schulzesche Hof-Buchdruckerel. Rudolf Schwartz.



Lieder-Texte.

2. Arie der Penelope aus „Odysseus“.

Komponiert von Max Bruch.

Penelope (ein Gewand wirkend).

Ich wob dies Gewand mit Tränen am Tage
Und löste es weinend zu nächtlicher Zeit;
So schwanden die Wochen, so wuchs meine Klage,
So schwanden die Jahre, so wuchs mein Leid!

Wo weilst du, mein Gatte? Hat dich die Kere
Des Todes bereits zum Hades geraubt?
Oder schweifst du noch auf dem Meere,
Zu Sternen hebend dein leuchtendes Haupt?

O kehre Odysseus, eh meine Hände
Vollenden dies Kleid! — Mit frevelndem Mute
Umwerben die Freier dein treu Gemahl!
Sie drängen den Sohn dir vom eigenen Gute
Und schlingen es, schwelgend beim tüppigen Mahl!

O kehre, Odysseus!

Ich wob dies Gewand mit Tränen am Tage
Und löste es weinend zu nächtlicher Zeit;
So schwanden die Wochen, so wuchs meine Klage,
So schwanden die Jahre, so wuchs mein Leid!

O kehre, Odysseus!

4a. Sind es Schmerzen, sind es Freuden.

Gedicht von Ludwig Tieck.

Komponiert von Joh. Brahms.

Sind es Schmerzen, sind es Freuden,
die durch meinen Busen ziehn?
Alle alten Wünsche scheiden,
tausend neue Blumen blühn.

Durch die Dämmerung der Tränen
seh ich ferne Sonnen stehn,
welches Schmachten, welches Sehnen!
Wag ich's? Soll ich näher gehn?

Ach, und fällt die Träne nieder,
ist es dunkel um mich her;
dennoch kommt kein Wunsch mir wieder,
Zukunft ist von Hoffnung leer.

So schlage denn, strebendes Herz,
so fließet denn, Tränen herab, —
ach, Lust ist nur tieferer Schmerz,
Leben ist dunkles Grab.

Ohne Verschulden soll ich erdulden?
Wie ist's, daß mir im Traum
alle Gedanken auf und nieder schwanken!
Ich kenne mich noch kaum.

O hört mich, ihr gütigen Sterne,
o höre mich, grünende Flur,
du, Liebe, den heiligen Schwur:
Bleib ich ihr ferne, sterb' ich gerne.
Ach! Nur im Licht von ihrem Blick
wohnt Leben und Hoffnung und Glück!

4b. So willst du des Armen.

Gedicht von Ludwig Tieck.

Komponiert von Joh. Brahms.

So willst du des Armen
dich gnädig erbarmen?
So ist es kein Traum?
Wie rieseln die Quellen,
wie tönen die Wellen,
wie rauschet der Baum!

Tief lag ich in bangen
Gemäuern gefangen,
nun grüßt mich das Licht;
wie spielen die Strahlen!
Sie blenden und malen
mein schüchtern Gesicht.

Und soll ich es glauben?
Wird keiner mir rauben
den köstlichen Wahn?
Doch Träume entschweben,
nur lieben heißt leben:
willkommene Bahn!

Wie frei und wie heiter!
Nicht eile nun weiter,
den Pilgerstab fort!
Du hast überwunden,
du hast ihn gefunden,
den seligsten Ort!

4c. Sapphische Ode.

Gedicht von Hans Schmidt.

Komponiert von Joh. Brahms.

Rosen brach ich nachts mir am dunkeln Hage,
süßer hauchten Duft sie, als je am Tage. Doch
verstreuten reich die bewegten Äste Tau, der mich
näste.

Auch der Küsse Duft mich wie nie berückte,
die ich nachts vom Strauch deiner Lippen pflückte.
Doch auch dir, bewegt im Gemüt gleich jenen,
tauten die Tränen!